

Wiesbadener Tagblatt.

45. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 60 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 60 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

14,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einseitige Zeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg.,
Reclamen die Zeile für Wochenenden 50 Pfg.,
für Anzeigen 75 Pfg.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 6 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicher Anzeigen zur

No. 454.

Bezugs-Preisprophet No. 52.

Mittwoch, den 29. September.

Bezugs-Preisprophet No. 52.

1897.

Abend-Ausgabe.

Die Siedlungsgenossenschaft.

(Eigener Aufsatz für das Wiesbadener Tagblatt.)

Dr. Franz Oppenheimer verfolgt in seinem neuen Buche „Die Siedlungsgenossenschaft“ (Dünder und Humblot 1896) zunächst den praktischen Zweck, für die von ihm und Anderen ins Leben gerufene Siedlungsgenossenschaft zu werben; zugleich aber bringt er nützliche Wahrheiten und deren Beweise, welche sein Werk eine wertvolle Fortbildung der sozialpolitischen Wissenschaft ist. Alle Behauptungen und Beweise der 638 Seiten zu reproduzieren, fehlt der Raum, meine Besprechung soll nur Anregung zum Studium des bedeutenden, bahnbrechenden Werkes geben.

Wie seine Vorgänger Dühring und Dietz, gelangt auch Oppenheimer zu dem Ergebnis, daß die Quelle des Massenelends und überhaupt der sozialen Uebel die Gewalt und deren Sanction durch das Jus, insbesondere der barbarische römisch-rechtliche Eigentumsbegriff ist; dennoch findet er den Rettungsweg auf dem Boden der heutigen Rechts- und Wirtschaftswissenschaften. Dieses Mittel erklärt er dadurch, daß er die Lösung der sozialen Frage vom Arbeiter her, nicht wie die Anderen von der Industrie her unternimmt, daß er, was mit anderen Worten das Gleiche sagt, die allerbesten Wirtschaftskräfte, welche heute unbenutzt verkommen oder schlecht benutzt einander aufreizen, zur vollen Wirkung bringt: die Kräfte des Bodens und die moralischen Kräfte des Menschen.

Oppenheimer will Freiheit in Deutschland, nicht in Afrika gründen, und zwar ohne irgend welchen Sprung oder Umfassung, auf dem von der Natur gewiesenen Wege der Association. Er hat Wesen und Geschichte der Genossenschaften gründlich studiert und findet: alle industriellen Produktiv-Genossenschaften sind entweder bald zusammengebrochen oder haben sich gelpert, sich in außerordentliche Unternehmungs-Gesellschaften verwandelt. Diese geschichtlich nachgewiesene Thatsache ist unter den heutigen Wirtschaftswissenschaften eine naturwissenschaftliche — Oppenheimer nennt sie das Transformationsgesetz — und folgt daraus, daß Interessengemeinschaft nur unter Äußerem, nicht unter Innerem herrscht. Die Lehre, daß jeder Kauf auch als Verkauf, jeder Verkauf auch als Kauf zu betrachten ist, muß als treffende Phrase verworfen werden. Genaue können nur auf diesen hochwichtigen Satz Oppenheimers hier nicht eingehen.

Ist jede industrielle Produktions-Genossenschaft durch die Kämpfe um den Kredit, um den Absatz und um die Disziplin bedroht, so ist das nicht der Fall bei der Produktions-Genossenschaft landwirtschaftlicher Arbeiter; eine Genossenschaft landwirtschaftlicher Unternehmer begreift Oppenheimer

nicht. Auch der unter den Monarchisten wie unter den Marxisten herrschende Wahn, die Landwirtschaft habe die gleichen Lebens- und Entwicklungsbedingungen wie die Industrie und der Handel, ist grundfalsch. Hier, wo auch die anderen Produktionsfaktoren, die mechanische Arbeitskraft und die lebende Intelligenz, vom Kapital gemietet werden, ist der entscheidende Faktor das Kapital, dort die Mutter Erde und die Qualität der Menschheit. Auf diesen grundlegenden Unterschied hat bisher kaum Jemand geachtet. Aber rechnen wir auch die Landwirtschaft unter die Gewerbe, so ist doch die Landwirtschaft ein Gewerbe verschiedener Art. Für Kredit wird im Gegensatz zur Industrie, immer unerschöpflicher, ihr Absatz immer sicherer, ihre Disziplin immer leichter, je mehr sie durch gesellschaftlichen Zusammenschluß größere Menschenmassen umfaßt, je mehr sie durch intensiven Betrieb zum Kunstgewerbe wird. So kommt Oppenheimer zu den hochwichtigen Sätzen: 1. Die soziale Frage kann auf dem Boden der heutigen Rechts- und Wirtschaftswissenschaften gelöst werden, aber nur von der Regeneration der Landwirtschaft aus. 2. Die Landwirtschaft muß genossenschaftlich organisiert und betrieben werden.

Manchestr Männer und Marxisten verkenne beide auch darin den Wesensunterschied zwischen Landwirtschaft und Industrie, daß sie den Satz, der Großbetrieb und Großbetrieb seien dem Kleinbetrieb und Kleinbetrieb unbedingt überlegen, auch auf die Landwirtschaft anzuwenden. Daß der Kleinbetrieb sich gegen den Großbetrieb nicht behaupten könne, ist allerschmerzhaftes Dogma, ist aber in Bezug der Landwirtschaft falsch. Die Produktionsfaktoren haben ihn auch längst widerlegt, noch entscheidender die Erfahrung. Gerade die stärksten Produktionsfaktoren, nämlich die Qualität der Menschheit und die hauptsächlich von ihr abhängende Qualität des Bodens, kommen bei dem Kleinbetriebe viel stärker zur Wirkung und Verwertung als bei dem Großbetriebe. Keine Kapitalkraft und keine Roharbeit wirken solche Wunder, wie sie der enge Fleiß und die treue Sorgfalt des freien Kleinrentners leistet. Fremden können nie und nirgends mit Eigenen in die Schranken treten, das beweist zum Überflusse die Erfahrung. Alle Vorteile des Kleinbetriebes anzunehmen und zu bewahren, alle Nachteile, die der Großbetrieb hauptsächlich gewährt, hinzuzugewinnen, das ist der Kampf, welchen die Genossenschaft vollbringt.

Heute kann unsere Landwirtschaft der ausländischen Konkurrenz nicht die Spitze bieten, genossenschaftlich organisiert wird sie es können. Heute haben wir dort den Landwirt ohne Arbeiter, hier den Arbeiter ohne Land; dieser Wohnsitzzustand wird verschwinden durch die Ausführung des Oppenheimerschen Programms. Heute muß der sachkundige und richtige Gutsbesitzer, nachdem er sich sorgfältigere Jahre hindurch vergewissert gewacht, zuletzt doch oft genug

als Bettler von Haus und Hof; und der arme Feld-Lagerlöhner, welcher ausnahmsweise nicht in Gesundheit und Entfaltung gefahren ist, lebt wie ein Hund und plagt sich wie ein Bächling, nur um die Fährte nach Amerika abzuwandern, in den allerärmsten Hüllen vergeblich. Ja, wir haben einen Zustand der unheimlichen Kraftvergeudung: diese nämlich arbeitenden Leute würden, wenn sie eigenes Land bebauten, das Vaterland zum Paradiesgarten umschaffen, denn Bodenbesserung und Bodenpflege sind die ersten Grundlagen des Nationalwohlstandes, und hierin kann weder der spannfähige Bauer noch der Großgrundbesitzer mit dem Kapitalisten Schritt halten. Lohnarbeit nicht mit eigener Arbeit. Aber dort Land ohne Arbeiter, hier Arbeiter ohne Land, so haben es die Juristen gewollt, und hierin liegt der tiefste Grund unserer agrarischen Noth. Obgleich hat seine besten Arbeiter vom Lande vertrieben, ungezügelt über Meer, noch viel stärkere Scharen in die Fabrikschleusen; die genossenschaftliche innere Kolonisation wird nicht nur diese Kräfte dem vaterländischen Bodenbau erhalten, wird nicht nur Brod und Obdach für alle Landkinder schaffen, sie wird auch unermesslichen moralischen Segen schaffen, gute Bürger an Stelle verflörter Elenden. Sie wird das vollbringen, was man von der Kirche und dem Buchstaben vergeblich erwartet: Veredelung des Menschen.

Mein Gegenstand reißt mich hin, ich habe bei diesen scheinbar utopischen Worten die Fühlung mit Oppenheimer verloren, denn dieser bleibt immer sachlich. Diese lange Kette von Beweisen, von Aussprüchen erster Autoritäten, wie Settegast, v. d. Goltz, Sering, Buchenberger u., diese Fülle beweiskräftiger geschichtlicher Beispiele, man muß sie selbst lesen. Alles ist dieses Buch eher als eine Utopie à la Bellamy. Doch soll, um eben die Sachlichkeit und Sachlichkeit, die Bedeutung des Buches als eines praktisch-politischen Aktionsprogramms zu betonen, noch auf Eins hingewiesen werden. So sehr auch Oppenheimer originell und schöpferisch ist, völlig neu ist sein Programm nicht, vielmehr eine wissenschaftlich verteilte Erneuerung alter Pläne. Schon Hoff wollte Reichthum, Franchiser verfallende einen dem Oppenheimerschen ähnlichen Entwurf, Hamm erweiterte und verbesserte denselben, Bolle veröffentlichte seine „Vorschläge zur Vervollständigung unserer landwirtschaftlichen und sozialen Nothstände“. An diesen hochinteressanten Schriftchen erinnere mich fast jede Seite bei Oppenheimer. Aber bei aller Uebereinstimmung in den Gesichtspunkten und Zielen kann man sich kaum eine größere Verschiedenheit der schriftstellerischen Behandlung denken. Oppenheimer hat mit launenhaftem Fleiße ein unermessliches Material gesammelt, verarbeitet, mit dem Einte des Genies beleuchtet, aber er ist Gelehrter, beruft sich auf Autoritäten, gibt uns Denkart; Bolle, wieviel auch tiefer Denker, verfährt fast durchweg als wissenschaftliche Material, alle Verfassung und Begründung, gibt überall das Resultat seiner persön-

Etwas vom Fenster.

(Nachdruck verboten.)

Plauderei von Johannes Trojan.

Der Hock des Fensters ist es, Licht und Luft in die Wohnung einzulassen, außerdem aber den Bewohnern des Hauses einen Ausblick zu gewähren. Auf dem Lande will man davon, daß das Fenster frische Luft einlassen soll, nicht viel wissen. Durch das geöffnete Fenster kann die Wärme hinausgehen, oder es können auch von draußen böse Geister einströmen; der Bauer hält die Fenster sorgfältig geschlossen und sieht sich in der dichten Luft am wohlsten. In der großen Stadt wieder will man, seit die hohen und breiten Fenster und die großen Spiegelscheiben aufgefunden sind, in herrschaftlichen Wohnungen wenigstens, nicht zu viel Licht im Zimmer haben. Daher verhängt man die Fenster so viel wie möglich mit Vorhängen von dunkelfarbigen Stoffen. Das wird von Lichtfreunden nicht gelobt und bringt den Gärtnereien großen Schaden, denn in einem künstlich so verdunkelten Raum lassen sich Zimmerpflanzen nicht mehr kultivieren. Liebigstens können auch Fenster keine Blumenblöße gefüllt werden, weil die in den großen Städten eingeführten Doppelpanzer keinen Platz für sie übrig lassen. Was aber das Fenster als Ausguck anbetrifft, so spielt es in dieser Beziehung in Berlin kaum noch eine Rolle. Das war früher anders und ist noch anders in kleineren Städten der Provinz. In meinem Elternhause, in einer alten Stadt an der Ostsee, wurde oft um die Plätze am Fenster gestritten, denn in der guten oder „Wohnstube“ nach vorn heraus gab es nur vier Fensterplätze, aber sieben Bewerber darum. Ich sehe vor mir in einer kleinen Stadt das Fenster einer Wohnung zu ebener Erde, vor dem ein „Epon“ angebracht ist, ein kleiner Spiegel, durch den man wahrnehmen kann, wer die Straße entlang kommt. Am Fenster sitzt eine alte Dame. Vor sich hat sie ein Tischchen, auf dem eine Tasse voll dampfenden Kaffees steht. Sie handhabt das Strickzeug, von Zeit zu Zeit aber wirft sie einen Blick in den „Epon“, und dabei führt sie etwa folgenden Selbstgespräch:

„Da kommt der alte A. Trete ich mich, oder geht er

nicht ganz gerade? Nein, er schwankt ein bißchen. Natürlich kommt er aus der Weinstube. Am hellen Tage, wie schrecklich! Sie sagen ja aber schon lange von ihm, daß er trinkt. Seit die Frau tobt ist und Keiner da ist, der auf ihn Acht gibt, geht es rasch bergab mit ihm. Das Geschäft wird vernachlässigt, und im Hause thun die Leute, was sie wollen. Ich fürchte, ich fürchte sehr, das nimmt noch einmal ein schlimmes Ende. Seit Vater soll ja wohl ins Wasser gesprungen sein.“ Sie schüttelt den Kopf und strich ein Wächchen mit Wasser, dann folgt ein neuer Blick in den „Epon“. „El, sieh mal die beiden B. Die kommen auch den ganzen Tag nicht von der Straße herunter. Wie sie sich aufgeführt haben, so recht gesinnlos, und geschminkt scheinen sie auch zu sein! Hilft Alles nichts, es heißt doch Keiner mehr an. Die Eine ist ja wohl schon dreimal verlobt gewesen. Na, und was man sich sonst noch von ihr erzählt!“ Die alte Dame nimmt einen Schluck Kaffee, dann geht die Beobachtung weiter fort. „Da kommt das Brautpaar! Sehr bedeutend steht der glückliche Verlobte, der Herr Kandidat, nicht gerade aus. Ueberhaupt so ein Kandidat, was recht Befremdend ist, daß doch nicht, bei dem Vermögen hätte sie auch schon einen Andern bekommen können. Aber freilich, die Gesellschaft ist sie auch nicht. Ein gutes, liebes Geschöpf, aber eine kleine Sand, das sieht man ihr an. Woher sollte sie es auch haben mit den Kenntnissen und der Gelehrsamkeit, die Eltern hatten ja auch nichts davon. Gute Leute, aber ein bißchen sehr einfach! Da kann sie doch immer ganz gutreden sein mit dem Kandidaten. Und er mit ihr auch. Bildung hin, Bildung her, wenn nur Geld da ist. Und das ist da. Er hat ja gar nichts, wie es heißt, aber sie hat genug. Als es erworben ist, darauf kommt es ja gar nicht an. — Ob es wohl wirklich so viel ist, wie die Leute sagen?“ Ein anderes Bild kommt. „Wo der Kandidatorin wohl wieder den großen Schaden bringt! Natürlich zu A's. Da ist ja alle Tage Gesellschaft, und gewiss schadet wird, als wenn das Geld gar kein Ende nehmen könnte. Wenn sie's nur haben, was geht's mich am Ende viel an? Aber schließlich ist es doch. Wenn sie wenigstens für Andere etwas thäten, aber da wird verabschiedet bei ihnen

angelockt. Alles für uns, und für die Mitmenschen nichts, das ist ihr Wahlspruch. Was haben sie uach für den neugegründeten Schornsteinfegerbildungsverein gegeben? Ganze drei Mark! Und die armen J's, die nichts übrig haben, zeichnen sieben Mark, eine Mark mehr noch als noch einmal soviel! Die müssen freilich überall voran sein und die thun. Wird sich auch noch mal rächen!“ — „Was ist das! der Herr Doktor! Er muß es sehr eilig haben, er rennt ja so. Na so, dieser Tage soll ja wieder bei der Leber's Frau was ankommen. Großer Gott, das Siedende wird das sein, und dabei hat das nichts zu beßen und zu brechen. Na, ich will doch nachher einmal hingehen und mich erkundigen.“ Soweit ist sie in ihrem Selbstgespräch gekommen. Wie sie darauf noch einmal in den „Epon“ blickt, führt sie zusammen und ruft laut: „Die Weibern, sie will zu mir! Sie hat mir etwas zu erzählen, und worin sie einmal zu erzählen anfängt, ist kein Ende abzusehen. Nein, das halte ich heute nicht aus. Ich will mich verzeihen lassen. Ich will sofort der Anna sagen, sie soll sagen, ich war nicht zu Hause. Eine kleine Nothlage nimmt mir der Herrgott nicht übel, er kennt ja die Weibern auch.“

Indem sie so spricht, legt sie rasch ihr Strickzeug zusammen und verläßt den Fensterplatz, um ihn nach einiger Zeit wieder einzunehmen und die Beobachtung fortzusetzen. Ich muß der alten Dame recht geben, wenn sie es für ein großes Vergnügen hält, vom Fenster aus sich die Welt, wenn es auch nur eine kleine Welt ist, anzusehen. Dieses Vergnügen habe ich auch zu schätzen gewußt, in meiner Vaterstadt zuerst und dann später auch in Berlin, das, als ich daselbst die Universität besog, noch eine ansehnliche Mittelstadt war. Ich wohnte als Student in der Derolshenstraße, die damals noch eine recht stille Straße war. Langst ist das schlichte Haus eingestiegen, ein Prachtbau hat sich an seiner Stelle erhoben, und in der Höhe, wo ich damals, zeitweise wenigstens, über Büchern und Papieren saß, befindet sich jetzt eine hochherzogliche Wohnung. Dort also bewohnte ich eine Treppe hoch zwei Zimmer und zahlte dafür den Monat sieben Thaler. Mein größtes Vergnügen aber war es, an Sonntagen, wenn die Straße wie ausgestorben war,

9 Wm., Zweiter: Herr Gräfinnadel Robbeler-Berein 1866-
6 Wm., Dritter: Herr Gräfinnadel Robbeler-Berein 1866-
6 Wm., Vierter: Herr Gräfinnadel Robbeler-Berein 1866-
6 Wm., Fünfter: Herr Gräfinnadel Robbeler-Berein 1866-
6 Wm., Sechster: Herr Gräfinnadel Robbeler-Berein 1866-
6 Wm., Siebter: Herr Gräfinnadel Robbeler-Berein 1866-
6 Wm., Achter: Herr Gräfinnadel Robbeler-Berein 1866-
6 Wm., Neunter: Herr Gräfinnadel Robbeler-Berein 1866-
6 Wm., Zehnter: Herr Gräfinnadel Robbeler-Berein 1866-

— **Gewerbe-Auktion.** Donnerstag, den 30. September, Vormittags von 11 bis 1 Uhr, kommt in den Kaiserlichen Gemälde-Salons, Wilhelmstr. 10, eine große Anzahl schöner Gemälde, meistens Werke von Professoreu und C. Hansen, Professor C. Günz, Professor Gabriel Gode, Julius Adam, C. Weinmer, C. H. S. Schärer, L. van D. Hermann, A. Naumann, Professor Chr. Höner, A. Berdow, C. und B. Wagner u. v. L. zur Versteigerung. Da die kaiserlichen Auktionen bei einem großen Zulauf der Besucher, sowie anwesenden Freunde sehr beliebt sind, so braucht der Besuch derselben nicht weiter empfohlen zu werden.

— Irthums-Erfassung. Auf einen Wechsel, in der Besorgung bereits mit seinem Accept bezichen durch, schrieb der Wechsel nachträglich, ohne Ziffern und Zahlen des Acceptanten, die Bemerkung: „habbar bei der H. N. Bank“. Der Besagte erwartete am Verfalltage die Vergeltung der Karte, um sie zu begehren, doch vergeblich, denn es war nicht mehr zu erlangen. Der Wechsel wegen Mangels an Zahlung in Broth gegessen und das Geld die Rollen zahlen sollte, welchem Unstehen er auch, insofer seiner Unkenntnis des Wechselgesetzes, nachkam. Da nachträgliche Eintragungen einer Nachtheile von Seiten der Wechsel-Aussteller häufig zu sein pflegen, so ist es sehr zu empfehlen, die Wechsel, welche man als Belegpfand annehmen will, vollkommen gemacht, d. h. derartige Manipulationen ungeschädlich find und als Unschädlichkeit betrachtet und bekräftigt werden, selbst wenn der Acceptant nachträglich von dem auf den Wechsel geschriebenen Zinssatz unterrichtet wird. Der kleine Geldmann, besonders wenn er ansehnlich reich ist, wird auf die Gefahr, daß er durch einen solchen Wechsel in die Irre geführt wird, in Verbindung steht, einen ihm vom Aussteller gemachten brieflichen Bescheid abgeben, denn er ist, nur um der Bequemlichkeit des Ausstellers an dienen, der in den meisten Fällen durch gelieferte Baaren Geld an ihm verdient hat, weshalb die Summe des Bescheides auf die betreffende Bank, oder auf den Wechsel selbst, nicht, sondern auf den Wechsel selbst, zu schreiben ist.

— **Mietbetrug.** Da das bürgerliche Gesetzbuch, das bekanntlich am 1. Januar 1900 in Kraft trat, keine Bestimmungen über Mietbetrug enthält, so müssen sich die Gerichte bei den bürgerlichen Gesetzbüchern anderer Länder umsehen. Zur Entscheidung dieser für die Praxis wichtigen Streitfrage hat im Auftrage des Deutschen Immobilienmaklervereins dessen Syndikus, Rechtsanwalt Dr. Hildebrandt, den Entwurf eines Mietbetrugsparagrafen nach dem bürgerlichen Gesetzbuch mit kurzen Erläuterungen im Verlage von Gebrüder Nauwer in Frankfurt herausgegeben.

[illegible]

— Ein riesiger Sonnenfleck war im Monat August zu beobachten, von dem das Bulletin der französischen astronomischen Gesellschaft eine eingehende Beschreibung giebt. Der längste Durchmesser dieses Fleckens maß nicht weniger als 64,500 Kilometer, was also über viermal größer als der Durchmesser der Erde. Er war

umgeben von einem großen unregelmäßigen Halbschatten, in dessen Ausdehnung dauernd gewaltige Bewegungen zu erkennen waren, die auf eine schließliche Zerstörung des ganzen Glases hindeuteten, welche selbst jedoch nicht mehr zu beobachten war.

Der **Gesamtkurier Nachwächterprozeß**, auf dessen Ausgang auch die bisherigen Nachwächter gespannt sind, ba sie ebenfalls ihre vermeintlichen Rechte an die Stadt gemeinnützlich zu verfallen geübt, ist nun entschieden. Die Klage der Nachwächter lautet auf Anerkennung ihrer Quantität als bürgerliche Beamte und der damit zusammenhängenden Folgen (Pensionsfrage). Die Klage, bei der es sich um ein Gesamtinteresse handelt, ist die Bietelmilition Warf handelt, denn so hoch kapitalistisch die die Pensionsforderungen der 103 ehemaligen Nachwächter, wurde abgewiesen.

— **Postverkehr.** Als unbeschädigt ist zurückgekommen eine bei dem Postamt 4 (Berliner Hof) am 16. d. M. aufgegeben Postanweisung über 3 M. an Fräulein Marie Runge in Leipzig, Thomafußstraße 8, abgefaßt von Frau Lina Böhmert.

[illegible]

— **Gehtw. Aushr.** Herr Stallmeister Johann Suden ver-
kauft hier Haus Nr. 12 auf den Gärten Philipps Schmers-
hier für den Preis von 22,000 Mtl. — Herr Döbel verkauft
sein Haus mit Wirtschaft, Feldstüke 3 an Herrn Hensel um den
Preis von 47,000 Mtl. Der Abchluss erfolgte durch die Immobilien-
Agentur A. Nothmann, Schachstraße 21. — Herr Gutsherr Carl
v. Reichman u. II. und die Geschwister v. Grotthus haben einen
Bauplan auf der Albrechtskroge an Herrn Zimmermeister Franz
Streich hier verfasst.

— **Heine-Motzen.** Wie alljährlich, finden die Morgen-
musiken am Kochbrunnen am 1. Oktober ihren Abschluss; es
findet also morgen, Donnerstag, das letzte Morgen-Konzert in dieser
Saison statt.

(4) **Willing**, 28. September. Im Auftrag der **Pol. Staats-**
anwaltschaft wurden die vorigen 20 Jahre durch den Historiker
Herrn Dr. **Willing** in der letzten Zeit fortgesetzt.
Es wird berichtet, dass im Zusammenhang mit diesen Angaben
stehend, dass die Verhaftung des 21-jährigen Mannes **Willing**
von hier angeordnet wurde, die durch den Fußgänger Herr
Willing von **Hildesheim** erfolgte. Letzterer wollte den **Willing** auf
seiner Arbeitsreise in **Willing** verhaften; **Willing** aber als **Willing**,
und zwar nach seinem **Willing**.
Der **Willing** wurde am 28. September in **Willing** und sein
nachdem die Verhaftung ausgestellt gemacht habe, welche die **Willing**
angelegt und die **Willing** über ein Jahr in **Willing** **Willing**
und **Willing** verlegt hat.

* **Kimburg**, 23. September. Herr **Warner Gagnell** von Hahn ist zum **Warner** von **Fricksdorf**, Herr **Warnerwoller** **Kauser** von dort zum **Warnerwoller** von **Hahn**, Herr **Warner** **Harmon** von **Winden** zum **Warner** der neuerschickten **Warrel** **Kentend** und Herr **Warner** **Andrich** von **Kankel** zum **Warner** von **Winden** ernannt worden.

△ **Mainz**, 29. September. **Rheinpegel**: **Vormittags** **5m 8 cm** gegen **5m 27 cm** am **gehrgen** **Vormittag**.

Lehte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Berlin, 2. September. Die Morgenblätter melden: Die ungarische Studentenschaft überfand den Berliner Kommissionen nachfolgendes Telegramm: „Indem wir ungarischen Studenten, beglückten von den zu Herzen dringenden Worten Eurer jungen, ritterlichen Lebensalter, das uns die Verbindung der deutschen und ungarischen Herzen feiern, halten wir es für unsere angenehme Pflicht, Euch Kollegen die besten Grüße zu senden.“

Wien, 29. September. Infolge Zusammenstoßes zweier Lastzüge bei Klein-Schwachat-Niederung wurden 2 Personen getödtet und eine schwer verletzt. Anderen Berichten zufolge wurden 2 Personen getödtet, 5 bis 6 schwer und 30 leicht verletzt.

Madrid, 29. September. Die vorgestern hier verhafteten 7 Personen wurden gestern wieder freigelassen. — Der amerikanische Gesandte **Wadsworth** wechselte außer mit dem Minister des Auswärtigen auch mit allen anderen Ministern Besuche. — Der **Dof** ist gestern hier eingetroffen. Es ereignete sich keinerlei

Zwischenfall. Telegraphisches Geröth.
Berlin, 29. September. Wie die „Voss. Zig.“ berichtet, plant
Miquel eine Verdreifachung der Brauksteuer. Dem

eine frische Luft, ein frumgeriger Geruch kommt uns entgegen. Der
 Spreewald beginnt. Es theilt sich die Spree in zahllose grüne und
 kleine Arme, welche die Ufer nach allen Richtungen hin aus-
 strecken und sich in die weite Ebene ergießen. Die Ufer sind
 mit hohen, dicken Weiden entzungen, die mit kaffig grünen Blättern
 und weichen Vortheilen abwechseln. Hinter hervorragenden land-
 wirthschaftlichen Schuttheilen bietet der Spreewald nach und nach
 die verschiedensten Erscheinungen. Hier und da sieht man die
 Ufer der kleinen Bäche, welche nach der Luft noch ganz angetrieben
 werden, sich in die weite Ebene ergießen. Hier und da sieht man
 die Ufer der kleinen Bäche, welche nach der Luft noch ganz angetrieben
 werden, sich in die weite Ebene ergießen. Hier und da sieht man
 die Ufer der kleinen Bäche, welche nach der Luft noch ganz angetrieben
 werden, sich in die weite Ebene ergießen.

[illegible]

Bei jedem die Straße und bogen und um Mähdreier, ein
der zahlreichen Hofstrasse, um unsere Hofabfahrt zu begleiten, in
sind! Standen in Anfrucht nehmten wir. Der Hofmann um
seinem langen Hader warfels auf und. Der Hofen ab. Der
der Erdmünd getrogen, gleitet der Hofen fast lauslos dahin, in
das Hader plattiert, und manchmal freit unsere Hofen das Sch
um Her, jedoch es leite raucht. Hofstrassen wiegen ihre Blüth
hin und her, umgarnet von gelassenen dem Gittern
Hellen. Am Her sind es bald mächtige Baumgruppen
bald moorende Kornfelder, bald dichtes Gestrüch, die

Blatte liegt die Abschrift eines amtlichen Aktenstückes vor, in dem eine Holz- und Steuer-Direktion von einer Steuerbekammer ein Gutachten über eine Staffellung der Braustener einholt. Die Regierung bemerkt darin, daß die in Wapern am 1. Januar 1890 eingeführte Staffellung der Steuer sich gut bewährt habe.

Berlin, 29. September. Die Verhandlung des Bundeshauptrnnes vom Schieleu mit dem Staatsminister Plügel folgendes Ergebnis: Sobald die amtliche Ermittlung des Hochwasserschadens abgeschlossen ist, soll ein Eigentumsergänzungsgeld für die betroffenen Eigentümer in Höhe der Unterlage der einzelnen Beschädigten vorstelt. Dieser Eigentumsergänzungsgeld der Monarchie alsold noch einem Parlamentarismus zugehen. Die Frage einer planmäßigen Regelung der schädlichen Beschädigungen auf Staatskosten oder wenigstens der Gendärung erheblicher weiterer Fälle aus Staatsmitteln mußte getrennt in Betrachtung kommen. Die Verhandlung über die Abgrenzung ungültig schwieriger und getraubener sei. — Dem Berliner Tagblatt wird aus Rom gemeldet, daß in Barcelona ein Unteroffizier und ein Offiziers-Adjutant verhaftet wurden, welche Pläne stasförmiger Grenzverletzungen im Reich hatten. Dieselben wurden sofort in Haft genommen. Der Reichsdeputationshauptmann in Berlin hat die Angelegenheit dem Reichspräsidenten gemeldet. Der Reichspräsident hat die Angelegenheit dem kaiserlichen Kommando in Barcelona mitgeteilt. Der Reichspräsident hat die Angelegenheit dem kaiserlichen Kommando in Barcelona mitgeteilt. Der Reichspräsident hat die Angelegenheit dem kaiserlichen Kommando in Barcelona mitgeteilt.

Kirchhagen 20. September. Das gefangene Torpedoboot
S 20 wurde gestern früh 8 Uhr, zwei Schiffsläden von der üblich
abgelegten Boje vom Lander Anderen aufgefunden. Bei
dem zweiten Landversuch gelang es dem Lander, durch die Thüren
in das Innere des Schiffes einzudringen, wo er die Leiche des
Rohes Erbent entdeckte, dessen im Todestampf geschwellten
Körper löste und die Leiche fast um 2 Uhr an die Oberfläche brachte.
Infolge der härter werdenden Strömung wurde die Arbeit ein-
gestellt, die heute früh 4 Uhr, wieder aufgenommen wurde.

Wien, 29. September. Graf Badeni mußte als Katholik wegen seines Quells von der Kirche exkommuniziert werden. Der Papst hat aber auf die Intervention des Kardinals von Wien dem Ministerpräsidenten Absolution erteilt. Das Befinden Badenis ist fortgesetzt ein befriedigendes.

Budapest, 29. September. Das rumänische Könige-

grün (s. d. d. Nachtlicht, 1/3 Lbr. vier eingetrocknete). Zur Be-
gabung waren Kaiser Franz Josef, zahlreiche Fürstentümer, die
Minister und andere hohe Würdenträger am Bahnhofe erschienen.
Die Begrüßung der Waisenkinder war eine sehr herzliche. Zu be-
guten für die beiden Verhafteten in Hagen war der Empfang und
wunderbar. Die Menge war sehr groß. Die beiden Kinder waren
sehr wohlwollend. Die Menge war sehr herzlich. Im 5. Lbr. fand
Hofball, später Festschmückung in der Oper. Die Waisenkinder
und die ungarischen Kämpferpreise wurden für die beiden Ver-
hafteten dem Besuch des römischen Kämpfers. Ersterer legte
die Fahnen der beiden Journalisten an die Fahnen am der Fah-
nen, so weil sie in Hagen am größten. Die beiden Ver-
hafteten, 29. September. „Daily Telegraph“ meldet von einem
geplanten dynamischen Attentat in Barham gegen das
Gesetzpaar. Die Hauptstrafen, durch die der Zug ge-
fährdet, waren unterteilt, und die Befragung sei nur an
dem Parteiführer der politischen Arbeiter gescheitert. Das Attentat
geplant, die Befragung sei keine Polen, sondern deutsche
Hauptstrafen und Kämpfer. Wenn auch die Sache bedeutend mehr,
so wurde sie doch an der Wahrheit. (Die Sache klingt sehr engherz-
ig.)

Konstantinopel, 20. September. Die Zahl der am Typhus erkrankten Soldaten in Thessalien vermehrt sich von Tag zu Tag. 6000 Soldaten mußten deshalb bereits in die Grämate entlassen werden, und schon haben weitere 6000 den Befehl zur Rückkehr in die Türkei erhalten.

Volkwirthschaftliches.

[illegible]

Wien, 29. September. Oesterreichische Credit-Actien 357.87, Staatsbahn-Actien 340.70, Lombarden 85.—, Hart-Stein 58.77.

Die Abend-Zeitung enthält 1 Beilage.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: Dr. Schulte vom Vöckli,
für den übrigen Theil und die Anzeigen: C. Röscher; Setzer in Wiesbaden:
Friedr. und Verlag der J. Schellensberg'schen Buchdruckerei in Wiesbaden.

Vogel erheben; und so führt ein origineller Dichter über Leß Wasser. Jetzt fahren wir durch eine lange Aile der Bäume, die über dichtbelaubten Zweige über uns zu einem Gewölbe schließen, und nun kommen wir an einem der zahlreichen Gehöfte vorbei. Unter mächtigen schattigen Eichen verliert sich das Gähnen in die kleinen Fenstern und Stockhöhlen, davon so Gassen mit einem Beet voll knallrother Feuerlilien, die höher als das Beet, in welchem sie stehen, mit mächtigen Stielen und bloßen Kelchen stehen. Mit ihrem süßen Geschnitzte unter dem ungeschornen Porphyri steht es uns bald verdundert an und stellt den Finger in den Mund.

So folgt ein Jodel dem andern. Wir fahren an goldenen
Gefäßen vorbei. Friedrich der Große ließ rings um Burg
berum den Litzow ausstreuen und das so genannte Land durch
Kolonisten bevölkern. Die einzelnen Häuser weit auseinander
liegen und jedes mit dem dazugehörigen Land umgeben ist, so hat
der Ort eine ungemeine Ausdehnung erhalten. Entlang zwischen
Bäumen des Dorfes haben ganz Stäuben sich
Bei dem Fortschritt
einer großen
unserer Lebensart. Wir befinden uns mitten in
einem prächtigen Urwald. Hochstämmige Eichen und Eichen erheben sich
direkt aus dem Boden; ihre schlauchen Stämme spiegeln die hell
Nacht wieder. Aus den Kronen der Bäume ertönt der herrliche
Waldgesang; nur vereinzelt dringen goldige Sonnenstrahlen durch
das Laubdach über uns. Es ist erquickend still; auch die Wälder
die und verhin ist arg ausgeht haben, sind hier weniger zahlreich
Andere Bäumearten, als das Boller, gibt es hier
zwischen den Baumstämmen ist der ganze Boden überwuchert
grün und bildet in dichter Vegetation. Die Bäume sind niedrig

[illegible]

W. W.

Der Spreewald.

Von einem Freunde unseres Blattes geht uns folgende ansprechende Schilderung zu:

Wenn man von Berlin in der Richtung nach Götting fährt, so schneit der Mist meist über langweilige Sandhöden und monotone Eisenbahnstationen. Bei der Station Wübben aber ändert sich mit einem Male das Bild. Nicht Sandhalden mehr, sondern hohe Felder

Justiz-Restaurant,

in unmittelbarer Nähe des neuen Gerichts-Gebäudes, empfiehlt seine reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte zu civilen Preisen. Vorzüglicher Mittagstisch à 1 Mk. und höher, im Abonnement billiger. Service von 6 Uhr Abends in und außer dem Hause. Keine Weins- und Spirituosen-erhöhliger Firmen im Anschlag. Vorzügliches helles und dunkles Bier der Brauerei-Gesellschaft Wiesbaden, Rulmbacher Export (Rehrän) und feines Berliner Tafel-Beigier. Separates Zimmer für Gesellschaften. Vorzügliches Bierd. Um geneigten Zuspruch bitten

Karl Alt, Restaurateur,

langjähriger Kellner der Stadt Frankfurt.

NB. Glasbier (Rulmbacher Rehrän) in Originalfälschung frei ins Haus.

Max Halbo's neuestes Drama:

Mutter Erde,

brosch. 2.00, geb. 3.50,

vorhandig bei 12735

Franz Bossong,
Kirchgasse 45.**Zum Selbstanstreichen**

der Fussböden empfehle fertige Oelfarben und Fussbodenlacke in allen möglichen Nuancen, Terpentinöl, Leinölsirnis, Siccatis, Pinsel etc. zu den billigsten Preisen. 12746

Drogerie Fr. Rompel,
Neugasse, Ecke Mauergasse.**Export-Äpfelwein**

per Hl. 25 Pf., bei 10 Hl. 22 Pf., bei 50 Hl. 20 Pf., frei Haus. Versandt nach auswärtigen in Kisten von 12, 24 und 48 Flaschen oder im Foh. 12732
F. A. Dienstbach, Rheinstraße 87.

Apfelmöst

von heute an täglich frisch empfiehlt

Friedrich Groll,
Goethestrasse 13, Ecke Adolphsalles.
Kelterei: Adlerstrasse 62. 12623

Vertretung u. alleinige Fabrik-Niederlage von

Joh. Gg. Frey in München.

Specialität:

Gebirgsjoden, Damenjoden, wasserdichte Joden,

sowie aus denselben hergestellten

Joppen, Mäntel, Haveloks, Costumes

für Damen, Herren und Kinder.

Verkauf zu Originalpreisen.

Anfertigung nach Maass bei 9890

Carl Braun,

Inhaber: Georg Hering.

Kürschner u. Kappenmacherei.

Grosses Lager in Hüten, Schirmen, Cravatten etc.

18 Michaelsberg, Wiesbaden, Michaelsberg 13.

Befraget Euren Arzt!

Dr. med. Theinhardt's**Kindernahrung**

übertrifft alle anderen Säuglingsnahrungen an

leichter Verdaulichkeit

und 10577

Nährkraft.

Von ersten Kinderärzten warm empfohlen.

In den Apotheken und besseren Drogerien vorrätig.

General-Depot in Wiesbaden:

C. Acker Nachf.**Termin für meine Privat-Impfungen**

Donnerstag, den 30. September,

2 Uhr Nachmittags.

Dr. med. u. philos. M. Kranz-Busch,
homoeop. Arzt.**Journal-Lesezirkel.**

Auswahl aus 30 Zeitschriften.

Stets saubere Hefte.

Pünktlicher Wechsel einmal wöchentlich.

Leihbibliothek. Heinrich Staadt, Schreibwaren.

Buch- und Kunsthandlung, 6. Bahnhofstrasse 6. 11028

Käse-Preise.

Vollefter niederheinischer Weiskäse per Pfd. 58 Pf.
" Gouda Käse " " 75 "
" Emmentaler Käse bei ganzen Angeln " " 72 "
Schweizer Käse " " 75 "
Extra prima Schür Emmentaler Käse " " 88 "
La Binde Käse, Alpenkäse, " " 40 "
Lebensmittel-Consumistal der Firma C. F. W. Schwanke,
Schwalbacherstr. 40, gegenüber der Kaiser- u. Platterstrasse.
Telephon 414.

20 Pf. Neue Ital. Maronen 20 Pf.

große gesunde Frucht. 12458

J. Schnab, Grabenstraße 3, u.Wt. 1. - Vorzüglichen ächten Weiskäse al. 95 Pf.
Neben von Kaiser, per Dampf 18 Pf.
F. Müller, Reichstraße 23, 12466**Gemischte Marmelade**

per Pfd. 35 Pf., bei 5 Pfd. 32 Pf.

Conditorei Christ-Brenner,

Webergasse 3, neben dem Nassauer Hof. 10667

Zu haben in Apotheken, Drogerien,
Parfumerien etc.
Kalodont

Bestes und billigstes Zahnguttmittel. F 106

Brant-Ausstattungenin Möbelen und Betten empfiehlt
W. Holz Wwe., Boulevardsstr. 24, Part. 10411**S. Guttman & Co.,****8. Webergasse 8.**

In allen Abtheilungen unseres umfangreichen Lagers sind sämtliche Neuheiten für Herbst und Winter eingetroffen und empfehlen wir zu

ganz besonders billigen Preisen:**Einfarbige Kleiderstoffe.**

Unübertreffliche Auswahl aller Neuheiten.

Einfarbige reinwollene Körper-Cheviots in allen Farben, doppelbreit,
90/100 Cmt., Meter Mk. —.65 bis 1.—
Einfarbige reinwollene Serge-Cheviots, grosses Farbensortiment,
115 Cmt. breit, Meter Mk. 1.25 bis 1.75
Einfarbige reinwollene Granit-Cheviots in prachtvollen Farben,
95/100 Cmt., Meter Mk. 1.— bis 1.50
Einfarbige reinwollene Serge, Crêpe- u. Granit-Cheviots, beste
Elaßer Fabrikate, 120/115 Cmt. breit, Meter Mk. 2.—, 2.50 bis 3.—
Einfarbige reinwollene Frisé-Crêpe, neuestes Kräuselgewebe in allen
Farben, 100/105 Cmt., Meter Mk. 2.— bis 2.75

Aparte Neuheiten.

Fantasie-Gewebe in allen Geschmacksrichtungen.

Elegante Fantasie-Karo und Noppé in schönen Farbenstellungen, doppel-
breit, 95/100 Cmt., Meter Mk. —.75 bis 1.20
Reinwollene Cheviots, mouliné und floconné, starkfädige Qualitäten aus
einfachen und bunten Effecten, Meter Mk. 1.25 bis 1.75
Reinwollene Velour-Frisé, sammetartige Kräusel-Gewebe in prachtvollen
Farben, Meter Mk. 2.— bis 3.—
Reinwollene Rips- u. Matelassé-Stoffe, hervorragende Neuheiten dieser
Saison in aparten Farbenstellungen, 115/120 Cmt. breit, Meter Mk. 2.50 bis 3.50
Reinwollene Loop- und Persiana-Stoffe, vorzügliche uni Grundstoffe
mit effectvollen Mohair-Mustern, 110/120 Cmt. breit, Meter Mk. 2.50 bis 4.—
Schwarze und farbige Kleider-Samte, hochflurige Qualitäten in
grosser Farbenwahl, 54/56 Cmt. breit, Meter Mk. 1.70, 2.—, 2.50, 3.— bis 3.75

Elegante schwarze Fantasie-Stoffe,

100/120 Cmt. breit, grosse Special-Abtheilung hervorragend schöner und solider Qualitäten,
Meter Mk. 2.—, 2.50, 3.—, 3.50 bis 4.50, einfachere Genres in guter Qualität, Meter
Mk. 1.25 bis 1.90 12179

Schwarze und farbige Seidenstoffe

zu besonders billigen Preisen.

Unterröcke in Wolle und Moirée Stück Mk. 12.—, 10.—, 8.—, 6.—, 4.— bis 1.75
Unterröcke in Seide u. Halbeide Stück Mk. 28.—, 23.—, 20.—, 12.—, 9.—, 7.50 bis 4.50
Morgenröcke und Matinées Stück Mk. 19.—, 14.—, 11.—, 7.— bis 4.—
Hauskleider (Rock und Blouse) Stück Mk. 6.—, 5.—, 4.— bis 3.—

Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 454. Abend-Ausgabe.

Mittwoch, den 29. September.

45. Jahrgang. 1897.

Es ist das Wohl des Ganzen, wozu jedes patriotische, wozu selbst jedes eigennützige Gemüth das seine beizut.

Ganz.

(9. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Meer und Heide.

Eine Erzählung von dem norddeutschen Inseln von Georg Bornemann.

Der nächste Tag war heil. An dem der See abgewandten Abhänge eines Dünenhügels ruhte Delfes Dorf und blickte über die Heide, die ihre süßen, einschlafenden Dünste zu ihm heraufschickte. Jeder höhere Gegenstand hob sich scharf am Horizont ab, die Kirche in der Ferne, das Hünengrab, selbst Mensch und Vieh, besonders aber die zerklüftete Düne, die an ihrer Schattenseite fast schwärzlich erschien.

Wie rings um ihn tiefer Friede in der Natur war, so war auch Friede in seinem Herzen. Er stand vor der Pforte seiner Sehnsucht, hinter der das heil erstreckte Glück wohnte. Die Umstände geboten ihm, behutsam die Pforte zu öffnen, behutsam und leise seinem Glück zu nahen. Entzücken konnte ihm Niemand die Geliebte mehr; aber er wollte auch die erste Stunde des Wiedersehens nach so langem, bangem Harren zu einer Weisheit machen. Darum wollte er nicht eintreten in das Haus ihres Bruders, — selbst nicht mit dem ruhigen Gefühl des Siegers — weil er sein erstes Zusammensein mit Mery nicht von schmerzlichen Wunden befreit wissen wollte. Auch einem Schreiben konnte er sich nicht, nach den von ihm gemachten Erfahrungen, anvertrauen. Er verließ sich vielmehr auf seine Kenntnis der Gewohnheiten der Inselbewohner, die ihm ein Zusammenkommen mit der Geliebten ermöglichen sollte; dann möchte sich die weitere Entwicklung ihrer endlichen, unelbstlichen Verbindung nach Merys Willen ergeben.

Mit der Fähigkeit seiner nordischen Natur wartete er ruhig auf die Stunde, die ihm sein Sehnen erfüllen sollte, wie er es sich gedacht. Alle Leidenschaft bannte er bis dahin in seine Brust wie in einen eisernen Schrein. Inzwischen durchdrang ihn die Gewissheit des Sieges und aller seiner Hoffnungen wie ein Feuerstrom von Glückseligkeit.

In seinem Rücken liegt das stummende Meer, aber das Geräusch der Brandung läuft zu ihm hinauf, der kräftige Hauch der Nordsee führt erquickend über die Düne und streift wie mit sanfter Hand weiter über die lispelnde Heide. Kein Mensch nah und fern, nur ihn und wieder zu dreien oder vierein angepöckelt Kind oder Schaf; aber das Auge Delfes schweift mit der Inbrunst des Heimgekehrten über diese Einsamkeit. Der leise Klang aus der Ferne ist ihm ein lieber Gruß, und nie ist ihm die weilige Heide mit den Gräsern der alten frischen Secheln so verträut gewesen wie heut'.

Doch in den niedrigen Stuben der Inselbewohner ist es heut' weniger erträglich als am Raube des Meeres. Es ist eine unheimliche Schwüle für die verhältnismäßig späte Jahreszeit. Auch Mery ist davon betroffen.

Den ganzen Tag liegt es wie ein schwerer Druck auf ihr. Die so Gemüthliche und Raubwunder hat heut' an keiner Stelle im Hause Ruhe und begibt sich oft gewiss von einem Geschäft an andere. Sie sieht zuweilen zum Himmel, weil sie meint, es gäbe vielleicht ein Wetter vom

Meere herauf. Sie erinnert sich, daß ihr schon einmal als Kind so angstvoll zu Muth gewesen, als sie nach dem entfernten Kirchhof geschickt worden war und auf dem Heimweg von einem furchtbaren Gewitter überrascht wurde. Dem Donner erschreckt, von den Willen geblendet, war sie weinend und halb sinnlos vor Schrecken über den glühenden Boden vorwärtsgeführt. Da war auf einmal Delfes neben ihr aufgetaucht, durchwühlte wie sie, aber lachend und ohne Furcht. Er hatte ihre Hand ergriffen und ihr freundlich Muth zugesprochen. Hand in Hand waren sie weiter gezogen, und ehe sie noch ihr Ziel erreicht, hatte der Regen aufgehört, und die Thäner waren verfliegt.

Delfes! — Welch eine Wohlthat war's, zu den unter ihr Dach tretenden Fremden von ihm sprechen zu dürfen. Die Erinnerung an ihn will sie heut' gar nicht verlassen. Aber auch das Gefühl der Belingung weicht nicht von ihr; es steigt sich, je weiter der Tag vorrückt. Es ist etwas um sie her, es geht etwas mit ihr, was sie nicht zu nennen vermag, was aber immer mehr ihr Herz umflammt und von ihrem ganzen Selbst Besitz ergreift.

Die Frau war froh, wie der Abend nahte und wieder leises Klauschen durch die Räume des Gartens ging, das sich um Mittag ganz gelegt hatte. Es wurde Zeit, das Vieh von der Heide heimzuführen, und sie rief eine alte Magd, die allabendlich diese Obliegenheit versah. Zu der Regel machte sie diesen Fargen ganz in die Heide mit und mußte die Thiere, ehe sie dem Stalle zugeführt wurden; heut' war es ihr noch ein besonderes Bedürfnis, ins Freie zu gelangen. Als sich die Frauen dem Weidenpferd näherten, standen die gefüllten Thiere schon, den Kopf gegen die Landstraße gerichtet und begrüßten die Kommenden mit lautem Gebrüll und Geblö. Mery trat an jeden einzelnen ihrer Lieblinge heran und klopfte und streichelte sie, während die Magd sie von den Wäldern löste; dann trieb die letztere die Thiere die Landstraße hinab zum Stall, während die Frau, nachdem sie den Fortritzen nachgesehen, sich nach der entgegengesetzten Seite in die Heide zurückwandte, um auf einem Umwege zur Rückseite ihres Hauses und Gartens zu gelangen.

Das Ende des Gartens liegt in der Einsamkeit der Heide aus. Während an der Vorderseite des Hauses vorüber die allerdings auch wenig benutzte Landstraße ging, wurde dieser Theil der Heide selten von einem Menschen betreten. Nicht einmal Fußspuren durchkreuzten sie hier, denn auch einzelne Gefährten fehlten auf dieser Seite, die sonst von selbst dergleichen Verbindungen herbeiführen. Gerade deshalb liebte es die Frau, auf diesem Wege heimzuführen, auch wenn sie nicht, wie heut', noch im Garten ihre Beschäftigung hatte. Schon war die langsam Dahinschreitende bis zur Begrenzung des Besitzthums gekommen, die auch hier aus der Mauer bestand, die aus rohen Feldsteinen aufgeführt und mit Holenscheiden bekränzt war, als ihr Fuß durch einen Auf aus der Ferne gebannt wurde.

Durch die stille Luft war wie mit verhaltener Stimme ihr Name gekommen. Und dieser Ruf hatte sie zur Wilsäule gemacht. Sie stand und streckte die rechte Hand zur Mauer, um sich zu stützen. Sie wagte nicht, sich umzusehen, aber alle ihre Sinne lauschten angstvoll in die Ferne, ob sich die Täuschung wiederholen würde. Denn einer Täuschung ihrer aufgereizten Erinnerung und Phantasie unterlag sie, daran war nicht zu zweifeln.

Und dennoch wagte sie nicht, sich nach der Seite zu wenden, woher der Ruf zu ihr gedrungen.

Da kam er noch einmal zu ihr, wie geachtet. Blicher war es ihr Name, leise, leise, aber mit einer zurückgehaltenen, unendlichen Fährlichkeit gesprochen.

Sie lebte am ganzen Körper vor Erregung, dann, mit einer Energie, die sich über das Entsetzen ihrer Brust erhob, wandte sie sich um, taumelte aber im nächsten Augenblick, halb von Sinnen, gegen die Mauer.

Heber die Heide daher kam Delfes Dorf. Mit weit geöffneten Augen starrte sie der Erscheinung entgegen. Sie wußte nicht mehr, ob sie tönmte oder wachte.

Da war er bei ihr und zog sie an sich, die mit geschlossenen Lidern, in halber Ohnmacht in seinen Armen hing. „Verzeih“, rammelte er mit verlagener Stimme, „verzeih“, daß ich Dich so erschreckte, aber ich wollte Dich mit meinem Rufe zurückhalten, ehe Du diesen Garten betretest. Und heute möchte es sein; nicht länger konnt' ich mich bezwingen. Ich umschlechte schon seit ein paar Tagen Deines Bruders Haus drüben wie ein Dieb, um die Möglichkeit zu erspähen, da ich Dich zum ersten Mal allein sprechen konnte.“

Sie hatte wieder die Herrschaft über sich erlangt, und unter dem nun auf sie einströmenden Bewußtsein der Wirklichkeit versuchte sie sich frei zu machen.

Betroffen trat er zurück und sah mit starren Augen in ein Gesicht, in dem Jammer und Entsetzen in einem furchtbaren Kampfe lagen.

Wie ein lähmender Schlag ging es durch seine Glieder, und nur mühsam leuchtete er die Frage hervor: „Warum läßt Du mich von Dir?“

„Weil wir an der Schwelle des Hauses stehen, das meinem Manne gehört“, entgegnete sie in namenloser Qual. Er stürzte vorwärts gegen die Mauer und verbarg sein Haupt in den verzweigten erhabenen Ästen.

Eine lautlose, unheimliche Stille lagerte sich auf Minuten zwischen die beiden Inseligen. Jeder von ihnen rang in dem Abgrund der Verzweiflung, zu dem er sich hinab geschleudert sah, nach einem Gedanken, an dem er sich noch anklammern könnte.

Die Frau gewann zuerst das Wort wieder. „Warum, warum vernahm ich nichts von Dir?“ fragte sie mit erschütterter Stimme.

„Ich weiß nicht“, sagte er, mühsam seine Gedanken sammelnd, „ich habe geschrieben, wann ich konnte, obwohl ich viel umhergeworfen wurde. Aber ich habe lange krank gelegen, und als die Mutter gestorben, blieb jede Nachricht von Dir aus. Aber ich habe dennoch wieder an Dich geschrieben, immer wieder.“

„Woher?“

„Hierher, unter der Adresse Deines Bruders. Ich dachte, der eine oder der andere Brief müßte doch in Deine Hände kommen.“

Sie forschte nach der Zeit dieser Sendungen, — und bei der Antwort schlug sie die Hände vor das Gesicht. Damals hatte sie schon, auf die Nachricht von Delfes Tode, das Haus des Bruders verlassen. Kein Verlaß, nur Mitleid oder die Uebereignung des Jockeins hatten ihr die Briefe des Todtgebanten vorenthalten.

In stöhnenden Lauten machte sie ihr Bekenntnis.

„Wer brachte die Todesnachricht?“ fragte er dumpf.

„Wolff Blom; zweifelt Du an seiner Ehrlichkeit?“

„Nein“, erwiderte er mit furchtbarem Gohn, der ihr wie eines Messers Schneide durch das Herz drang, „es ist schon Alles ehrlich zugegangen.“

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschafts-Veränderung und -Übernahme.

Welm Verlasson des seit Anfang 1895 von mir geführten Restaurants „Zum Quallenhof“, Nerostraße 11, drängt es mich, allen Freunden und Bekannten für die mir in so reichem Maße bewiesenen Sympathien und freundliche Unterstützung meines Strebens meinen innigsten Dank hiermit auszusprechen und bitte, mir dieselben auch in mein neues Lokal

Herzog von Nassau,

Hermannstraße 23,

Gaße des Bismarck-Rings,

Eröffnung am 7. October, folgen zu lassen.

Nach wie vor wird es mein eifrigstes Bestreben sein, die mich beehrenden Gäste durch gute Speisen und Getränke, wie durch freundliche aufmerksame Bedienung zufriedenzustellen.

Wiesbaden, den 30. September 1897.

Godschind

M. Henz.

Butterpreise.

Feinste Molke- und Centrifugen-Butter pro Pfund Mk. 1.18, bei 5 Pfund Mk. 1.15.

Feinste Landbutter pro Pfund 98 Pf.

Sebensmittel-Consumatol der Firma C. F. W. Schwante, Schwabacherstr. 49, gegenüber der Gieß- und Plattenstraße.

Institut Ridder,

unter Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin Friedrich,

Wiesbaden, Adelheidstraße 3.

Beginn des Wintersemesters am 1. October.

Kurse für einfache und feinere Handarbeit, Maschinennähen, Wäschezuschnitten, Schneidern, Pak, Bogen, Platten, Kunstschneiderei und Kunsthandarbeiten in allen einricht. Techniken.

Kurse für Zeichnen, Malen, Federschnitt, Frennen, Schneiden, Porzellanmalen u. u.

Sprach- und Fortbildungskurse in allen Fächern, einschl. Italienisch, Literatur und Kunstgeschichte.

Allgemeine Pädagogik für die reifere weibl. Jugend.

Kurse für einfache und doppelte Buchführung.

Die Fächer sind mit Auswahl in Jahreskursen, 18 Stunden wöchentl., zu ermäßigten Preisen zu belegen.

Ausbildung für die Staatl. Handarbeitlerinnen-Prüfung; daran anschließend Ausbildung zur hauswirtschaftlichen Lehrerin.

Für tüchtige diebezüg. Schülerinnen Veranlassung von Stellen. Auskunft mündlich und durch Prospekte, sowie Anmeldung jederzeit bei der Vorlehrerin.

11476

Für Schuhmacher!

Berthele Schäfte aller Art in feinsten Ausführung zu billigen Preisen. Wochentags immerhalb 8 Stunden bei

Joh. Blomer, Schäftefabrik,

Kreuzgasse 1, 2.

Wieder vorrätig:

Knustkohlenriegel

billig. Ferner empfehle alle Sorten Kohlen, Coaks, Bricks, Holz, Lehtuchen, Holzstößen u. in nur la Qualitäten. 12276 Billigste Preise. Prompte Bedienung.

Aug. Külpp,

Comploir: Gilmundstraße 33.

Unternehmer nimmt nach einige Aufstellungen u. Keller-Verrechnungen bei billiger Berechnung an. Achtungsvoll Joh. Karlsruhen, Karstraße 1.

Zum Quartalwechsel

bringe ich mein Spezial

Magazin für

Holz- u. Eisenwaren

in bekannt solider Waare zu

den billigsten Preisen in

empfehlender Erinnerung.

Größte Auswahl in

allen Waschegegenständen und

Pflanzenfädeln. 11683

Gottfried Broel,

Eisenbogengasse 4.

Bitte Gutsnummer und

Firma zu beachten.



Umzüge, sowie kleinere Transporte werden per Federrolle gut und billig besorgt. Aug. Knapp, Jagtstraße 6.

Amthliche Anzeigen**Bekanntmachung.**

Diejenigen Grundstücksbesitzer, welche noch mit der nach der Polizei-Verordnung vom 1. August 1889 vorgeschriebenen Entschärfung ihrer Grundstücke im Rückstande sind, werden aufgefordert, die noch rückständigen Beträge innerhalb der nächsten 2 Tage vorher dem Canalbauamt des Stadtbauamts anzugeben.

Wiesbaden, den 18. September 1897.

Königliche Polizei-Direction. In Vert.: Schen.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von ungefähr 115 Centner Bettstroh wird im Submissionswege auf Grund der im Jahr-meister-Geschäftsjahre aufgestellten Bedingungen vergeben. Bietungsbefugigte wollen ihre Offerte mit der Aufschrift: „Submission auf Bettstroh“ bis spätestens Sonntag, den 2. October, Vormittags 11½ Uhr, hierher einreichen, zu welcher Zeit die Eröffnung der eingegangenen Offerten stattfindet. F 200

Wiesbaden, den 27. September 1897.

Unterschiedsschule.

Nichtamtliche Anzeigen**Große****Schuhwaren - Versteigerung.**

Donnerstag, den 30. September d. J., Vormittags 9 Uhr u. Nachmittags 3 Uhr anfangend, werden in dem Saale zum

Rheinischen Hof,

Manerzasse 16 dahier,

ca. 600 Paar Stiefel u. Schuhe

(nur bessere Waare),

als:

Herren-Stiefel aller Art, Damen-Knops, Schnür-, Zugstiefel und Schuhe, gelbe Stiefel und Schuhe, Knaben- und Mädchen-Stiefel, sowie eine Partie Kinder-Schuhe F 234

gegen Barzahlung öffentlich freiwillig versteigert.

Der Zuschlag erfolgt auf jedes Letztgebot.

Schröder, Gerichtsvollzieher.

Neue geschälte grüne Erbsen,

Neue weisse Bohnen,

Neue Linsen,

Neue Grünkern empfiehlt 12747

Emil Zorn, Friedrichstrasse 45.

Diamantmehl,

feinstes Weizenblitzmehl, unfeinestes Confectmehl, in hellgrünlicher, wie extra feinsten Qualität, hindurch abgemessen oder in Säcken von 5 und 10 Pfd. pro Pfd. 18 Pf.

Weizendorsch (feinstes Kuchenmehl)

pro Pfd. 10 Pf.

Kaisergrües (extra feine Qualität)

pro Pfd. 10 Pf.

Diamantmehl bei jedem Bezug 2 Pf. billiger.
Lebensmittel-Consumlokal der Firma C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstrasse 49, gegenüber der Mitternachtskuche.
Telephon-Anschluss 414.

**Magnum bonum,
Speise-Kartoffel für Winterbedarf,**

pro Centner Mt. 2,38

liefert frei Haus Wiesbaden bei direkter Zuteilung aus Waggonsladung
Lebensmittel-Consumlokal der Firma C. F. W. Schwanke,
Schwalbacherstrasse 49, gegenüber der Mitternachtskuche.

Butter. Gänsefedern. Honig.

10 Pfd. beste Aus-Tafelbutter Mt. 6.50, 10 Pfd. besten Tafelhonig Mt. 6.—, halb Butter, halb Honig Mt. 5.50, Gänsefedern, schwarz-weiße, doppelreihig, neu u. fein geschliffene 4 Pfd. Mt. 2.10 bis Mt. 2.50, dito ungeschliffene 4 Pfd. Mt. 1.10 bis Mt. 1.50. Mutter gratis. Alles portofrei gegen Nachnahme. Briefe in Waggonsladung billig. (Wien-Mt. F 4943) P. S.

D. Goldstein, Burg, via Breslau.

Kohlen.

Zur Deckung des Herbst- und Winterbedarfs in Brennmaterialien empfehle meine anerkannt vorzüglichen

Kohlen, Coaks, Brikets, Holz etc.

bei billigster Preisnotierung.

Bei Abnahme von ganzen Waggons, worin sich mehrere Familien theilen können, bedeutende Preisermässigung.

Ausführliche Preislisten werden jederzeit gerne verabfolgt. 11641

Max Clouth,

Kohlen-, Coaks- und Brennholz-Handlung,
Telephon 489. Moritzstrasse 23.

Erkerpiegel.

Je 2 St. 128 < 72, 144 < 63, 144 < 57, 144 < 52, 132 < 63, billig abgegeben bei Fr. Kuppfer, Nidelsberg 30. 12043

Stiefel, gebt., centnerweise 1. b. Karlsruher 22. Lohm. 12633

Schreiner-Matten, q. erb. 1. 25 Mt. u. 1. 25 St. 12728

Plakatsfahrplan**Wiesbadener Tagblatt**

Winter 1897/98

zu 50 Pfg. das Stück käuflich im

Verlag, Langgasse 27.

Der Plakatsfahrplan enthält die Infants- und Arbeitszeiten der in Wiesbaden verkehrenden Eisenbahnen, der Dampfstraßenbahn etc. in übersichtlicher Form und eignet sich besonders für Gasthöfe, Reparaturen, Verkaufsstelle, Bureau u. dgl.

In der lebhaftesten u. besten Geschäftsstraße Wiesbadens ist ein geräumig. Laden mit sechs großen Schaufenstern, verbunden mit dem ersten Stock, bald, zu vermieten. Reflektanten wollen ihre Adressen brieflich u. M. U. 408 im Tagbl.-Verlag abgeben. 6427

Wohnungen von 7 und

8 Räumen, die hochlegant ausgestattet werden, Neubau Ecke Kaiser-Friedrich-Ring und An der Ringkirche, schönste Lage der Stadt (prachtvolle Fernsicht ins Gebirge, Neroberg, Platte etc.) auf 1. October zu vermieten. Näh. An der Ringkirche 1, Part. 6366

Laden

Goldgasse 2, vis-à-vis der Kaiserstrasse (früher Goldwaren, jetzt Kürschner-Geschäft), nebst Wohnzimmern u. Wohnung der gleich oder später zu vermieten. Näh. bei 6372

J. Rapp, Goldgasse 2.

**Herrschaftliche
Wohnungen**

von 6 und 7 Zimmern, hoch-elegant ausgestattet. An der Ringkirche 4, gesunde Lage und prachtvolle Fernsicht ins Gebirge, auf gleich oder später zu vermieten. 6367

Friedrichstr. 9, 2, möbl. Wohn- u. Schlafz. zu verm. 6367
Walfmühlstrasse 20 2 1/2 Z. Zimmer o. Küche und Keller zum 15. Oct. billig zu verm. an einz. Person. Näh. bei 1. 6348

Ein günstig gelegenes Geschäftsflokal zu Büreauzwecken z. 1. Januar gesucht. Wilhelmstr., Tannusstrasse, Langgasse bevorzugt. Off. unter S. U. 413 an den Tagbl.-Verlag.

Der Inhaber eines viel umgesetzten, weithin bekannten Theil des Jahres auf Reisen, sucht zum 1. April 1898 (oder früher) für dauernd in gutem Hause ein Zimmer zur ausschließlichen und ein zweites zur Benutzung während seines häufigen Aufenthaltes, möbl. oder unmobiliert. Offerten mit Preis unter V. U. 416 an den Tagbl.-Verlag.

In ausländischer israelitischer Familie findet ein junger Mann oder Dame schon möbl. Zimmer (sep. Eingang) mit Pension zu sehr billigen Preisen. Off. u. M. U. 420 an den Tagbl.-Verlag.

Gillies in Wiesbaden von cautionfähigen Ehepaar zu übernehmen gel. gleich welche Bräutig. Off. mit W. 100 an Hausenstein & Vogler A.-G., Wiesbaden. 12065

Ein einfaches Mädchen auf gleich oder 1. October gesucht. Näh. Walfmühlstrasse 10, Part. 12065
Frauen wünscht die feinere Küche zu erlernen. Off. unter A. T. 275 an den Tagbl.-Verlag.

Gemälde-Auction.

Donnerstag, den 30. September 1897, und die folgenden Tage,

Vormittags 11 Uhr beginnend,

wird wegen bevorstehender baulicher Vergrößerungen in den Gemälde-Salons

24. Wilhelmstrasse 24

eine grosse Sammlung werthvoller Gemälde öffentlich meistbietend versteigert.

Es befinden sich darunter Werke von Prof. A. und O. Achenbach, Prof. Chr. Krüner, Prof. E. Hüntel, C. Mücke, L. Fay, Gregor von Bochmann, Heinrich Hartung, A. Rasmussen, H. Böhmer, A. Normann, H. Oehmicher, Fritz Ebel, Carl Jutz, C. Röder, Fritz Lange, P. W. Schreiner, H. Floeckenhans, A. von Wille, Emil Volkers, Prof. Gabriel Max, Julius Adam, Ernst Meissner, Prof. Ritter F. Vesin, Paul Wagner, F. v. Venne, A. Kaufmann, A. Bredow, A. Sieger, Prof. J. Wopner, H. Aloff, Prof. E. Zampichi, Prof. P. de Tommasi, K. Wagner, E. Oberhausen, Jean Bernard, Albert Rieger, Chr. Leickert u. v. A. m. F 443

Der Zuschlag erfolgt auf jedes annehmbare Letztgebot.

Ferdinand Küpper.

THEE-MESSMER

Berühmte Mischungen Mk. 2.50 und
Mk. 3.50 per Pfund. Probepackete 60
und 80 Pf.

Carl Mertz,
Schillerplatz 2.

F 61

Alldeutscher Verband — Ortsgruppe Wiesbaden.

(Keine parteipolitischen Tendenzen.)

Motto: Gedenke, dass Du ein Deutscher bist!

Anmeldungen: Kirchgasse 29, 1.

Jahresbeitrag incl. alldeutsch. Blätter 6 Mk.

Donnerstag, den 14. Oct., Abends 8 1/2 Uhr,

im Saale des Civilcasino, Friedrichstrasse:

Vortrag des Herrn Dr. Neubauer aus Berlin

über:

„Der deutsche Ueberseehandel und unsere Wehrkraft zur See.“

Jedermann ohne Unterschied der Partei und des Standes willkommen. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Wiesbadener Beamten-Verein.

Montag, den 4. October d. J., Abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung

in der Turnhalle, Weltlichstraße.

Tagesordnung: Bericht über den Verbandsdag. Festsetzung der Winter-Veranstaltungen. Antrag betr. die Einsetzung eines Delegierten zum Verbandsdag. Sonstiges. F 318

Der Vorstand.

P. N. Zu dem am 2. October d. J., Abends 8 Uhr, im Römersaal stattfindenden Fest-Commer des Krieger-Vereins Germania-Allemania ist der Verein febl. eingeladen.

Krieger- und Militär-Verein.

Der Kriegerverein „Germania-Allemania“ ladet unsere Mitglieder zu dem gelegentlich des 25. Stiftungsfestes am Samstag, den 2. October, Abends 8 Uhr, im Römersaal stattfindenden Fest-Commer ein und fordern wir die Kameraden hiermit auf, sich recht zahlreich zu beteiligen. Unsere General-Versammlung ist auf Samstag, den 9. October, verschoben. F 358

Der Vorstand.

Wiesbadener Eis-Club.

General-Versammlung 2. October, 8 1/2 Uhr (Hotel Ginhorn). Alle Interessenten, auch Nichtmitglieder, willkommen.

Wirtschafts-Übernahme.

Meiner werthen Nachbarschaft, Freunden u. Bekannten, sowie dem verehrlichen Publikum zeige ich ergebenst an, daß ich die Restauration und Wirtschaft „Zum Fischer“ wieder selbst übernommen habe u. bitte, mir das feiner Zeit bei Schließung der Wirtschaft in so großem Maße gezeigte Wohlwollen auch weiterhin beizubehalten zu wollen. Empfehle gleichzeitig das beliebte Bier der Brauereigesellschaft Wiesbaden, hell und dunkel, vorzügliche Weiß- u. Rotweine, schätzbarsten Apfelwein, sowie alle gewöhnlichen Liqueure und Brandyweine. Barne u. helle Speisen zu jeder Tageszeit. Elegante eingerichtete Logiszimmer von 70 Pf. an.

Verein- und Gesellschaftszimmer mit neuem Piano, auch passend für Tanzunterricht. 11638

Christian Gerhard, Hühnerstraße 6.

Thüringer Eier-Kartoffeln.

anerkannt feinste und haltbarste aller Speise- und Tafelkartoffeln für den Winterbedarf, hell, gelblichweiß, mittelstark, feinschalig, ohne tiefe Augen, weiches und saftig im Geschmack, zu jedem Gericht geeignet, sowie speziell zum Rösten u. zu Kartoffelsalat besser verwendbar, wie die schwer verdaulichen Münsterkartoffeln, liefert

pro Centner Mk. 2.80,

frei Haus Wiesbaden, falls Bestellung so rechtzeitig erfolgt, daß Aufstellung aus Wagon erfolgen kann. Bei Abnahme voller Wagonladung entsprechend billiger.

C. J. W. Schwabe, Kartoffel-Export, Wiesbaden. Bezirks-Vertrauens-Aufsicht 275.

Befellungen werden auch in meinen Lebensmittel-Konsum-Lokale, Schwanenstraße 49, gegenüber der Emers- und Plattenstraße, welche Nachproben unentgeltlich verabfolgt werden, entgegengenommen.

Apfel, Birnen u. Zwetschen zu verl. Jahrsfr. 6. Pf.

Taschen-Nahplan

des
„Wiesbadener Tagblatt“
Winter 1897/98

zu 10 Pfennig das Stück käuflich im

Verlag, Langgasse 27.

Pige. Rollmöpse Pige.

Bismarck-Häringe,
russ. Sardinen,
süß. marinirte Häringe

empfiehlt

P. Enders,

Wichelsberg, Ecke Schwalbacherstraße.

12645

Kennen Sie

das vorzügliche neue Haarwasser

Haarin?

Wenn nicht, dann lohnt sich die Mühe, es kennen zu lernen, namentlich wenn Sie an

vorzeitigem Haarausfall,
an spärlichem Haarwuchs,
an Kopf-Schuppen

und dergl. leiden, denn Haarin reinigt die Kopfhaut von allen Fett- oder Schmutz-Belagen, stärkt die Haarpapille, entfernt die Schuppen und befördert damit ungemein das Wachstum der Haare, es heilt den vorzeitigen Haarausfall. Garantiert unendlich, selbst für die zarte Haut des Kindes mit dem größten Erfolge anwendbar. F 60

Zu haben in Wiesbaden bei:
Franz Altmüller, Parfüm-, Weber-
gasse; A. Herling, Burgstrasse; C. Brodt, Albrechtsstrasse 16; Dr. C. Ernst, Langgasse 29; Albert Gärtner, Marktstrasse 18; H. O. Gruhl, Hahnstraße 14; E. Meibach, Droge-, Taunusstr. 25; Carl Porzehl, Drogerie, Rheinstrasse; Eduard Rosener, Parfüm-, Kranzplatz 1 u. Wilhelmstr. 42; Louis Schild, Langgasse 3; Otto Siebert, Meckstr. 10. General-Vertreter für Deutschland: Boering & Co., Frankfurt a/M.

Gier.

Große Bruch-Gier per Stück 4 Pf.,
25 Stück 95 Pf.,
Aufschlag-Gier p. Schopp. 40 Pf. empf.
J. Hornung & Co., Häfnerg. 3.

Zur Deckung des Herbst- und Winterbedarfs empfehle ich

Belgische Anthracitkohlen

von Jech
Bonne Espérance, Herstal.

Diese Kohle, der besten englischen Anthracitkohle gleich, bildet ein vorzügliches Heizmaterial für Feuerherde.

Feiner offeriert:

halbfette russfreie Rußkohlen, Korn I u. II

für Solen- und Zimmerbrand, sowie alle anderen Sorten Rußkohlen aus direktem Bezug ab Jech. Sämtliche anderen Brennmaterialien in nur Ia Dualität.

Preislisten gerne zu Diensten.

11899

Th. Schweissguth,

Telephon 274.

Rierstraße 17.

Telephon 274.

Frau L. Schlocker, Ww., Masseurin,
wohnt jetzt

Taunusstrasse 48.

Eine Stange (für Baden, schwarz mit Gold), 6 Wiener Stühle mit gekochter Rückenlehne, 1 Rüstst. 1 pol. Rüstst. Tisch, Schirmstuhl, diverse Glasfächer, 1 Hängelampe, 1 Unterbett für Deutschboten Wangel's Raum billigst u. verl. Schmeinhoffstr. 2, J. St. 1271

Vorbeerbäume,

Kronen und Kränzen, Bräutigamskränze, große Anemone — 100 Paar — preiswerth zu verl. durch

Auctionator Klotz, Adolphstraße 3. 8340

Sehr billig zu verl.: Schlitzkorb, roth. Rüstst., Tannen- u. eiserne Betten, sowie: ein. Rüstst., Secras- u. Strohmattlagen, Deckbetten, Klänge u. Rufen. Teilzahl. verb. bewilligt. Das Anford. von Rüststücken u. Betten wird pünktlich u. billigst ausgef. Blücherstr. 6, Rth. P. 11689

Porzellan-Malen

(Dresdener Schule). Unterricht Kunststriche 15 und in der Wohnung Seidenstraße 10. Dargest. Vorgehen. Anmeldungen. Jenny Reissner.

Unterricht im Clavierspiel
und Harmonielehre ertheilt Rich. Seidel, Mital, des
Habt. Kurortheaters, Poststraße 1. 12721

Am Sonntag Abend 6 Uhr ist ein Regensturm am Brannen im Gemeindefestsaal des Vereins ausgebrochen. Gegen Belohnung abgegeben. Wiedersprüche 80. Part.

Verloren

eine u. schw. Tassen-Uhr mit goldenem Zifferblatt u. Zifferblatt. Gegen Belohnung abgegeben. Wiedersprüche 80. Part.

30 Mk. Belohnung.

Ein ganz kleiner schwarzer Hund, Ohren und Schwanz ungelockt, Englisch black and tan Terrier, sehr schön, entlaufen. Wiederbringer obige Belohnung. Wer über den Verbleib des Hundes Nachricht geben kann, erhält 10 Mk. Belohnung. Portier Hotel Adler.

Angelaufen ein Dackelhund Girschgraben 8, 1.

Schwarzer Dackelhund jagel. Abzug. Bleichstraße 33.

Bewandten, Freunden und Bekannten
besonderer Anzeige zur Nachricht, daß mein
innigstgeliebter Vater, unser guter Vater, Bruder,
Schwager und Onkel,

Franz Eisenmenger,

nach kurzem, schwerem Krankenlager sanft entschlafen ist.

Wiesbaden, den 28. Sept. 1897.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Mathilde Eisenmenger, Wwe.,
geb. Strasburger.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 30. d. M., Nachmittags 4 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Riehlstraße 6, aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres Vaters, Schwiegers und Großvaters,

Jacob Wilhelm Edel,

Griefstraße a. D.,

sagen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank. 12736

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 29. Sept. 1897.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Theilnahme an dem und so schwer betroffenen Verleite unseres nun in Gott ruhenden lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Jakob Becker

sagen wir unsern tiefgefühlten Dank. Besonderen Dank dem Herrn Warrer Schüller für seine treue reiche Geduld, sowie seinen werthen Mitarbeitern und für die zahlreichen Blumenpenden.

Wiesbaden, den 28. September 1897.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Becker.

SEIDEN-BAZAR S. MATHIAS.

36. Langgasse 36.

Der

Saison-Ausverkauf

dauert nur noch

m o r g g e n.

Wiesbadener Frauen-Verein.

Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgestrickter Strümpfe, Mäde, Mädchen u. Nicht Vorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. Der Laden ist Mittags von 1—2 Uhr geschlossen. F 301

 Kohlen-Consum-Verein.

Geschäftszokal: Ponisenstraße 17
(neben der Reichsbank).

Vorzügliche und billige Bezugsquelle für Brennmaterialien jeder Art, als: melirte, Ruß u. Anthracit-Kohlen, Steinkohlen, Braunkohlen- und Eier-Bräseln, Coak, Anzündholz. Der Vorstand. 5763

Heppel! Heppel!

Noch- und Tafel-Aepfel
Lade Mittwoch und Donnerstag an der Taunusbahn ein
Waggon aus zu den billigsten Tagespreisen. 12704
F. Müller, Nerostraße 23.

Scheitel, Stirnfrisuren, Perücken
und Halbperücken etc.

J. Zamponi Wwe., Special-Damen-
Friseurgeschäft,
2. Goldgasse 2, vis-à-vis der Hafnergasse. 11053

Webergasse 3. **Wenzel Leder.** Webergasse 3.

Wiener Damen-Schneider,
empfiehlt sich zur Aufertigung nach Maass.
Specialität:
Schneider-Kleider, Mäntel und Paletots
nur in feinsten Ausführung.

Schlagsahne

(Hst. Centrifugenfabrik)
per 1/2 Str. 60 Pf., fertig ge-
schlossen 80 Pf., bis 50 Str.
vorraht., empf. die Sanitäts-
Dampf-Kollerei u. Steril-
Anstalt E. Hargstedt,
Schwalbacherstraße 29.
Telephon 307. 10831

Ein guter Regenschirm

6, 7, 8, 9 Mk., zweijähr. Garantie-Schirm 10 Mk. 12233
Engl. Magazin W. Wegner,
 Webergasse 3 (Theaterplatz).

Die

Erste und älteste Wiesbadener Kaffee-Brennerei

vermittelt Maschinenbetrieb

VON

A. H. Linnenkohl,

Gegründet 1852. 15. Ellenbogengasse 15, Telephon No. 94.

erlaubt sich nachstehende Sorten zu empfehlen:

Reh:

No. 443	Santos	per Pfand Mk.	- 70
471	Carengo	" "	- 60
485	San Paulo	" "	- 50
400	edler Bourbon-Brasil	" "	- 50
463	gutachn. Central	" "	1.-
493	Neu-Granada	" "	1.14
494	edeln. Quatemala	" "	1.30
484b	fein Deszercedos	" "	1.26
492	blau Quatemala	" "	1.32
482	edeln. Naigherry	" "	1.38
470	hochfein Kavaang	" "	1.44
477	edelsater Porcelan	" "	1.50
454	fein Honduras Perl	" "	1.60
449	hochfeinl. Preanger	" "	1.60
491	edelsater Naigherry	" "	1.60
478	edelsater Gouvernment-Preanger	" "	1.60
457	edelsater Soemanick	" "	1.70
444	goldbraun groebn. Menado	" "	1.80

Gebraucht:

No. 1	Santos	per Pfund	Mk. -80
2	Campinas und Casengo		-90
3	Mocca		1.-
4	Central		1.-
5	Central und Savanilla		1.00
6	Lavé und Quatemala		1.40
7	Savanilla und Neu-Granada		1.40
8	<u>Haushaltungskaffee No. 2</u>		1.68
10	do. candiri		1.60
11	Java-Perl		1.80
12	<u>Haushaltungskaffee No. 1</u>		1.70
13	Visitenkaffee		1.80
14	Fein Java und Honduras Perl		1.90
15	Neüllgerry und Honduras		1.90
16	Icht braun Preanger		2.-
17	Icht arab. Mocca		2.20
18	Pang. Sarie und Soemanisk		2.-
19	Kuchlein Menado		2.20

Die unterstrichenen Nummern „Specialsorten“ empfehle ich wegen der anerkannten, sehr feinen, wohl und kräftig schmeckenden Qualität ganz besonders. 11660

Ir

Goldgasse 16. Goldgasse 16.

40,000 oder 50,000 Mk. gleich oder später auf gute Hypothek zu mäßigem Zinsfuß vom Selbstarleiher gesucht. Adresse im Taubl.-Berl. an erlangen. 11156

Trauer - Costumes

in allen Größen stets vorrätig. 10533
Meyer-Schirg,
 50. Langgasse 50.
 Ecke Kranzplatz. Special-Geschäft für Damen- und
 Kinder-Confection.

Familien-Nachrichten

Aus dem Wiesbadener Civilstand-Büchtern.

Gebohren. 22. Sept.: dem Schneidermeistern Christian Carl von der Grotten, geb. 17. Decbr. 1817, in Darmstadt, und seiner Ehefrau Carl Furdard e. L. Maria Anna Kone; dem Infanterie-Leutnant Wilhelm Neib e. L. Wilhelm Otto Emil; dem Kaufmann Victor Meier e. L. Margarethe Elisabeth Catherine Nina; dem Buchbinder Ludvig Reichwein e. L. Karl; dem Hofrathsrath Friedrich Trilling e. L. Wilhelmine Luise Carlotte.

Verheirathet. 22. Sept.: der Kaufmann Heinrich Werner hier, mit Emma Karoline Maria Schjolin aus Neumünst. Begleiteten Peter Wilhelm Jung aus Heusen v. d. W. mit Marie Caroline Wilhelmine Lang hier. Kaufmann Heinrich Wilhelm Albersen hier mit Katharina Müller aus Mainz. Zimmermann Christian Bachmann aus Griesheim mit Johanna Katharina Sauer darselbst. Tagelöhner Johann Friedrich Seume hier, vorher aus Mainz, mit Katharina Meier hier. Tagelöhner Leonard Joseph Meier hier, vorher aus Mainz, mit Juliane Dausler hier. Güterverwalter Jacob Gerhard hier mit Margarethe Daub hier.

Gebohren. 27. Sept.: Wilhelmine, L. des Oberamtmanns Johannsen, Minor, 28. Sept.: Auguste, des Pächters, Witwe des hiesigen Julius August Meier, e. L. Auguste, des Tagelöhners Emil Golt, e. L. 11. 22. 2. 2.; Kaufmann Franz Eisenmenger, 61 J. 5. 22. 28. 2.

Aus auswärtigen Zeitungen und nach Directen Mittheilungen.

Gebohren. Ein Sohn: Herr Militär-Infanterie-Adjutant, kgl. Kammer-
Rath Herr Anton von Dr. jur. Ritter, kgl. Herr Hauptmann
v. Böttcher, Ratowitz. Herr Senator Böhlen, Schwerin.
Herr Dr. med. et phil. W. Menge, Berlin. Herr Staats-
anwalt Dr. Franken, Berlin. Herr Sanitätsrath Witt,
Münster i. W. Herr v. St. Paul Jacquin, Jülich. Herr
Oberleutnant Niemann, Alzenberg. Herr Prem.-Rath Fehrer, Berg-
Glabbe. Herr Professor Dr. Spanning, Münster i. W. Herr
Prem.-Rath v. Seydlitz, Gloggnitz. Herr Major von
v. Gersdorff, Dresden. — Eine Tochter: Herr Major v. d. Lippe,
Breslau. Herr Altkönig v. Schramm, Reisse.
Verlobt. Fräul. Elfrida Rammann mit Herrn Dr. Theodor Reigert,
Düsseldorf. — Neuwed. Fräulein Katharina Große mit Herrn
Prem.-Rath Karl Gottschewski, Berlin. Fräulein Franziska
Lorenz mit Herr Regierungsrath Wilhelm Schmidt,
Hannover. — Auf a. Hocht.
Verheirathet. Herr Hauptmann Gottlob Wreßer mit Fräul. Emma
Berger, Breslau. Herr Dr. Emil Stumpe mit Fräulein Emil
Geppert, Friedeburg. — Breslau. Herr Landrath Dr. Schaefer
mit Fräulein Gertrude Hermann, Bongsdorf. — Cöln. Herr Prem.-
Rath Wilhelm Krieger mit Fräulein Elisabeth Krieger, Koblenz.
Herr Dr. med. Frig. Langemann mit Fräul. Alma Schaepege,
Schalle. Herr Lieutenant Max Hoffmann v. Woldeu mit Fräul.
Helene v. Wobdoff, Schönefeld. Herr Berg-Meister Hermann
v. Braunmühl mit Fräulein Elisabeth Demninghoff, Bonn. Herr
Dr. phil. Richard Wagner mit Fräul. Margarete Baeflein,
Bielefeld. — Berlin. Herr Oberst Wilhelm Krieger, Holsten-
garde. Major Eduard Henrichs, Preußen. Herr Dr. Max Barfk mit
Fräulein Johanna Krüppe, Leipzig. Herr Gutbesitzer Ernd
v. Ratinsky mit Fräul. Elfrida Wernisch, Bergeestadt i. Ungarn.
— Bielefeld.
Gehehen. Herr Regierungsrath-Kammerherr Friz Schwieger, Greifswald.
Herr Bürgermeister Dr. Emil Jandere, Rumburg a. S.
Herr Major Dr. Frig. v. Frig. v. Hagen, Rumburg a. S.
Breslau. Herr Bürgermeister Carl Bod, Eimbeck. Herr
Dr. med. Wilhelm Jansen, Hamburg. Herr Meßtor Hugo Paul,
gen. Rohne, Glogau.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung
fertigt sie
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.